



Mayotte kämpft weiterhin mit den Folgen des verheerenden Zyklons Chido, der die Inselgruppe am 14. Dezember getroffen hat. Nun steht das 101. französische Département erneut im Fokus der Wetterwarnungen. Météo-France hat den Status für die Region zunächst auf **Vigilance Orange** (orangefarbene Wetterwarnung) gesetzt, diesen jedoch später auf **Vigilance Jaune** (gelbe Warnstufe) herabgestuft. Grund für die Alarmbereitschaft sind starke Regenfälle und mögliche Gewitter, die durch ein Wettersystem aus östlicher Richtung von Madagaskar her über die Insel ziehen.

Zehn Tage nach Chido: Mayotte noch schwer gezeichnet

Die Auswirkungen des Zyklons sind noch deutlich spürbar. Große Teile der Infrastruktur, darunter Wasser-, Strom- und Telekommunikationsnetze, sind weiterhin erheblich beschädigt. Zahlreiche Menschen sind obdachlos und auf Notunterkünfte angewiesen, während die Versorgung mit Wasser und Lebensmitteln vielerorts unzureichend bleibt. Trotz der Hilfsmaßnahmen der Regierung fehlt es vielen Betroffenen noch an grundlegenden Ressourcen.

Stellen Sie sich vor: Sie stehen vor einem zerstörten Haus, ohne zu wissen, wann oder ob die Normalität jemals zurückkehrt – das ist die Realität vieler Einwohner Mayottes. Die Hilfsaktionen laufen auf Hochtouren, aber reichen sie aus, um eine so tiefgreifende Krise zu bewältigen?

Aktuelle Unwetterlage: Was bedeutet „Vigilance Jaune“?

Die gelbe Wetterwarnstufe deutet auf ein potenzielles Risiko hin, das jedoch geringer eingeschätzt wird als bei einer orangefarbenen Warnung. Météo-France hatte zunächst vor einer „intensiven elektrischen Aktivität“ bis in den frühen Abendstunden gewarnt. Auch wenn die Intensität des Unwetters abgenommen hat, bleibt Wachsamkeit geboten. Starker Regen kann in dieser Region schnell zu Überschwemmungen führen, da das Wasser vielerorts nur schlecht abfließt.

Die Präfektur rät daher, weiterhin Vorsicht walten zu lassen und sich regelmäßig über die aktuelle Lage zu informieren. Eltern sollten besonders auf ihre Kinder achten – denn



überlaufende Flüsse und Kanäle stellen eine akute Gefahr dar.

Ein fragiler Wiederaufbau

Die Ereignisse in Mayotte zeigen eindringlich, wie verwundbar kleine Inselstaaten und abgelegene Regionen gegenüber extremen Wetterereignissen sind. Der Klimawandel verstärkt diese Probleme. Stärkere Zyklone, intensivere Regenfälle – ist das die Zukunft, die wir akzeptieren wollen?

Eine nachhaltige Verbesserung erfordert langfristige Maßnahmen. Dazu zählen nicht nur ein besserer Schutz vor Naturkatastrophen, sondern auch Investitionen in Infrastruktur, die solchen Belastungen standhält. Die Bewohner von Mayotte brauchen Unterstützung, die über kurzfristige Katastrophenhilfe hinausgeht.

Ein Funken Hoffnung

Trotz aller Widrigkeiten zeigt sich auch die Stärke der Gemeinschaft. Freiwillige Helfer und internationale Unterstützung leisten einen wichtigen Beitrag, um die schlimmsten Folgen des Zyklons abzumildern. Gleichzeitig wird klar: Klimatische Extremereignisse erfordern globale Zusammenarbeit, um ihre Ursachen zu bekämpfen.

Mayotte erinnert uns daran, wie zerbrechlich das Gleichgewicht unserer Welt ist. Doch ebenso zeigt die Insel, wie viel Hoffnung und Solidarität in Krisenzeiten entstehen können.

Bleibt die Frage: Werden wir diese Warnungen ernst nehmen – und handeln, bevor es zu spät ist?